

Wirtschaftliche Bedeutung der Biolandwirtschaft in Graubünden

Zusammenfassung

Studie im Auftrag von Bio Grischun

März 2008
Chur

Bearbeiter:

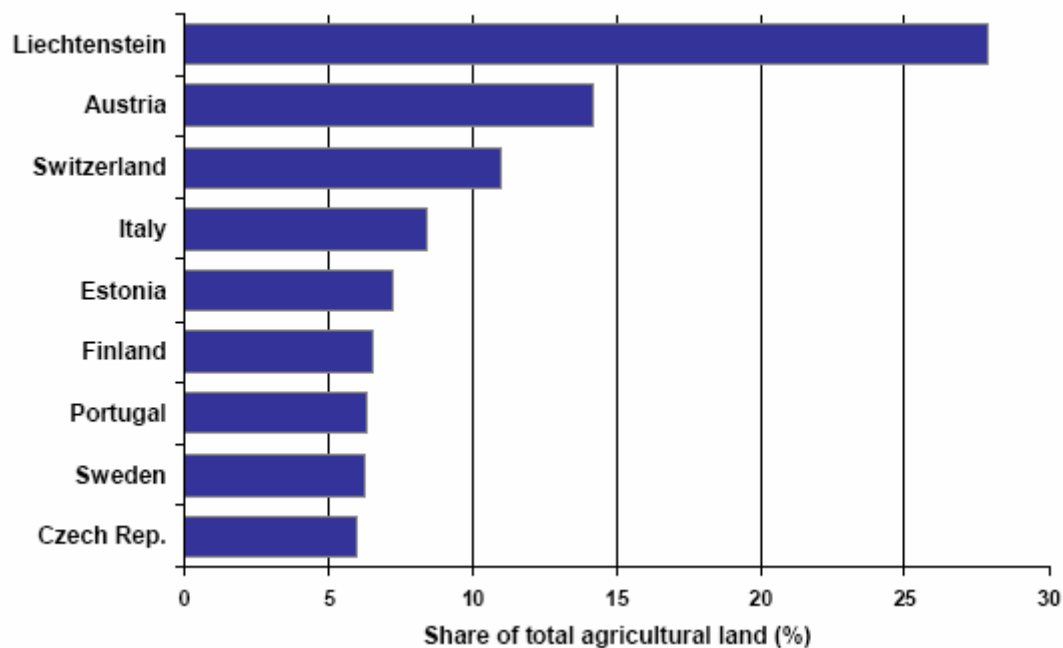
Prof. Dr. Silvia Simon, Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik, HTW Chur
Kurs BVZ06a, HTW Chur

Zusammenfassung der Studienergebnisse

Die Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik an der HTW Chur erhielt von Bio Grischun den Auftrag, die ökonomische Bedeutung der Biolandwirtschaft in Graubünden zu untersuchen. Dabei wurden zum einen sekundärstatistische Datenquellen ausgewertet und zum anderen Bündner Biolandwirte, weiterverarbeitende Betrieben und Grossverteiler befragt. Insgesamt wurden rund 1'250 Fragebögen an die Mitgliederbiobetriebe von Bio Grischun verschickt, von denen über 40 Prozent retourniert wurden, so dass sich diese Primärerhebung auf eine breite Gesamtheit stützt. Zudem wurden 20 regionale Verarbeiter per Telefoninterview und vier Grossverteiler befragt.

In Graubünden sind 56 Prozent aller direktzahlungsberechtigten Landwirtschaftsbetriebe Biohöfe, die fast 60 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Damit nimmt Graubünden nicht nur in der Schweiz, sondern auch europa- und weltweit einen Spitzenplatz ein.

Abbildung 1: Biolandbau in Europa



Quelle: SOEL / FiBL Survey 2007

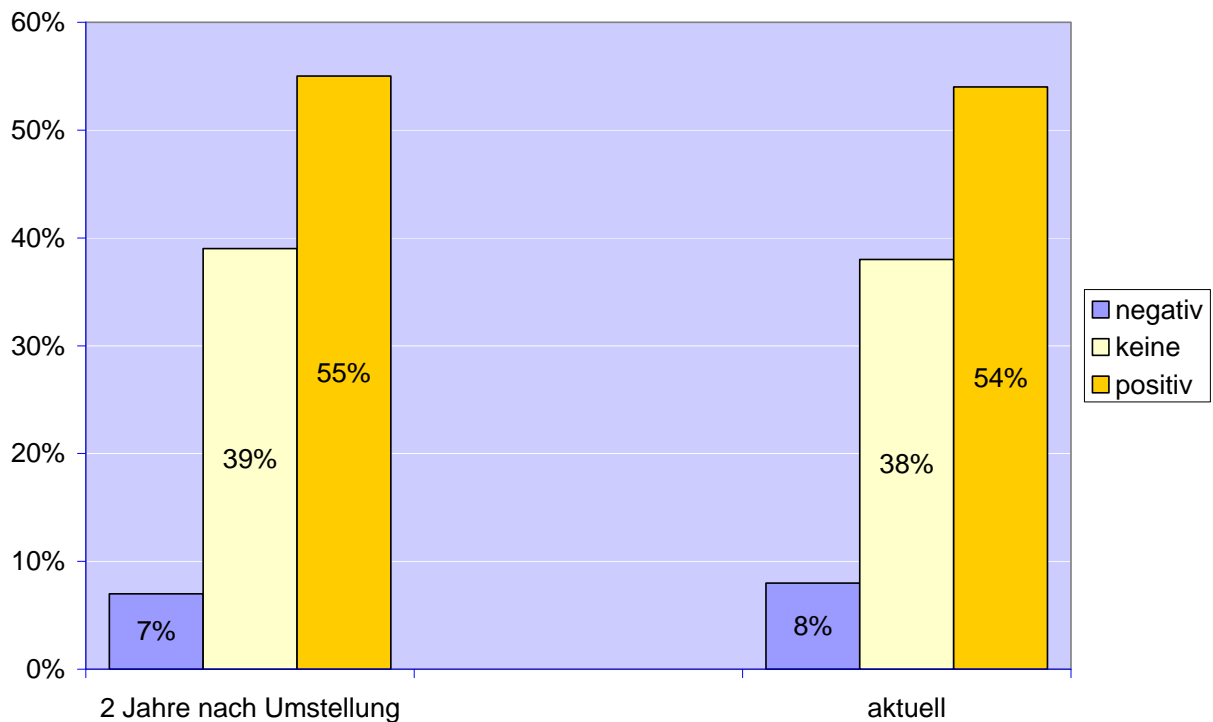
Die mit Abstand meisten Bündner Biobetriebe sind in den Bergzonen 3 und 4 angesiedelt, wodurch die Biolandwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung peripherer Regionen leistet.

Die (Bio-)Landwirtschaft hat eine grosse Bedeutung für den Bündner Arbeitsmarkt. Auf Biobetrieben arbeiten über 3'500 Personen und damit fast die Hälfte aller in der Landwirtschaft Tätigen. Dies sind mehr Beschäftigte als beispielsweise in der Bündner Kredit- und Versicherungsbranche oder der Chemieindustrie arbeiten. Bezogen auf die Bündner Gesamtwirtschaft sind fast 3,6 Prozent aller Beschäftigten in der Biolandwirtschaft tätig. Berücksichtigt man zusätzlich die der Biolandwirtschaft vor- und nachgelagerten

Wirtschaftszweige, kann von geschätzten 7'000 Arbeitskräften in der Bündner Biobranche ausgegangen werden.

Mit Abstand die meisten Landwirte (58 Prozent) haben aufgrund ihrer ökologischen Überzeugung auf Bio umgestellt, gefolgt von finanziellen Erwägungen (37 Prozent). In den letzten fünf Jahren hat sich bei der Mehrheit der Biolandwirte das Betriebsergebnis entweder zum Positiven entwickelt oder ist unverändert geblieben. Dabei nennt fast jeder fünfte Biolandwirt die Umstellung auf Bio als Ursache für eine positive Entwicklung. Die Biolandwirte stimmen grösstenteils darin überein, dass die Umstellung auf Bio bereits zwei Jahre nach der Umstellung entweder zu einer spürbaren Verbesserung des Betriebsergebnisses geführt hat, oder aber wieder das ursprüngliche Betriebsergebnis erreicht werden konnte. So geben 55 Prozent der Befragten an, dass sich ihr Betriebsergebnis innert Zweijahresfrist nach der Bioumstellung verbessert hat. Die positiven Effekte sind bei den Biobetrieben aus den Regionen Viamala und Mittelbünden am stärksten ausgeprägt. Auch ihre aktuelle Situation schätzt über die Hälfte der Biolandwirte als positiv ein. Lediglich acht Prozent sind der Meinung, dass sich die Bioumstellung bis heute negativ auf das Betriebsergebnis auswirkt.

Abbildung 2: Auswirkung der Bioumstellung auf das Betriebsergebnis



Quelle: Befragung von Bündner Biolandwirten (457 Antworten)

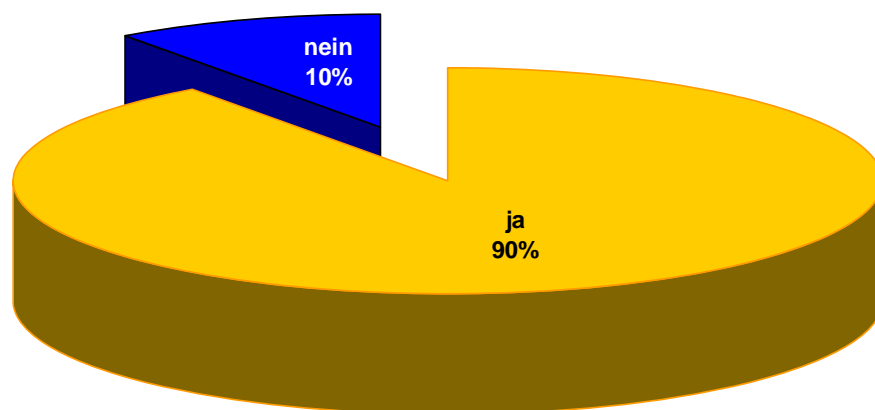
Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Bündner Biolandwirtschaft zu beurteilen, musste deren Wertschöpfung geschätzt werden. Demnach erzielen die Bündner Biobetriebe im Jahr 2006 eine Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen von fast 24 Mio. CHF. Die höchste Bruttowertschöpfung entfällt mit 6,3 Mio. CHF auf die Region Surselva, gefolgt von den Regionen Prättigau und Viamala mit je rund drei Mio. CHF. Trägt man dem Umstand Rechnung, dass die Biolandwirtschaft in hohem Masse gesamtgesellschaftliche Aufgaben erfüllt, die nicht in die Wertschöpfungsberechnung einfließen und interpretiert die Direktzahlungen als Entgelt für diese Multifunktionalität, dann können diese Beträge der

Wertschöpfung zugerechnet werden. Demnach erreicht die Biolandwirtschaft eine geschätzte Bruttowertschöpfung von 128 Mio. CHF, was einem Wertschöpfungsanteil an der Gesamtwirtschaft in Graubünden von 1,2 Prozent im Jahr 2005 entspricht.

Aufgrund ihrer geringeren Naturalerträge ist es für die Biobetriebe wichtig, dass sie ihre Produkte auch zu Biopreisen absetzen können. Laut Biobauernbefragung können mittlerweile zwei Drittel aller Produkte auch als Bio abgesetzt werden. Grosse Spannbreiten resultieren allerdings in Abhängigkeit von der Region und der Produktgruppe. Während nämlich bei den Eiern über 90 Prozent als Bioeier verkauft werden, liegt der Bioanteil bei den Zuchttieren unter 50 Prozent.

Von den regionalen Verarbeitern generiert bereits heute die Hälfte ihren Umsatz ausschliesslich mit Bioprodukten. Die andere Hälfte beabsichtigt – mit Ausnahme eines Betriebes – ihren Bioanteil im Sortiment künftig zu erweitern. So gaben auch 90 Prozent aller weiterverarbeitenden Betriebe an, dass ihnen Bioprodukte den Zugang zu neuen Absatzkanälen erleichtern.

Abbildung 3: Bioprodukte erleichtern den Zugang zu neuen Abnehmern

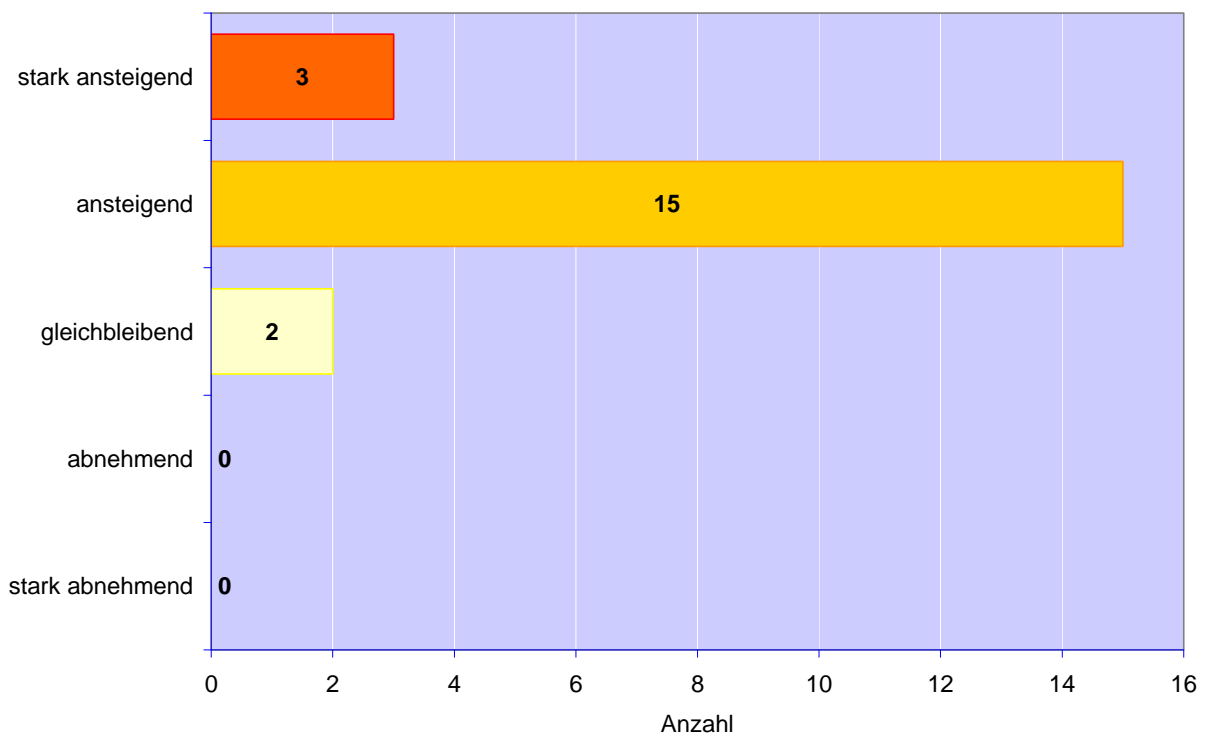


Quelle: Befragung von Bündner weiterverarbeitenden Betriebe (20 Antworten)

Derzeit werden schweizweit im Biomarkt rund 1,3 Mrd. CHF umgesetzt. Im Jahr 2007 ist der Umsatz mit Bioprodukten um 7,7 Prozent gestiegen. Damit ist der Biobereich mehr als doppelt so stark gewachsen wie der Gesamtmarkt. Darin, dass sich dieser Bioboom auch in Zukunft fortsetzt, sind sich die meisten Beteiligten im In- und Ausland einig. Der Konsumententrend geht derzeit in Richtung nachhaltigem Kaufverhalten und gesunder Ernährung. Attribute wie «Bio» oder «aus nachhaltiger Produktion» beeinflussen aktuell und auch in Zukunft vermehrt das Konsumverhalten. Bereits heute existieren bei einigen Bioprodukten Lieferengpässe. Die meisten regionalen Verarbeiter ebenso wie die Grossisten

gaben übereinstimmend an, dass sie ebenfalls von solchen Lieferengpässen betroffen sind. Bio Suisse sieht deshalb einen Bedarf von mehreren hundert Biohöfen in der Schweiz. Nicht nur die Bioorganisationen selbst, sondern auch die Biolandwirte und vor- und nachgelagerte Betriebe sehen die Zukunft des Biomarktes optimistisch. Rund zwei Drittel der regionalen Verarbeiter beurteilen das Vermarktungspotenzial von Bioprodukten als noch nicht ausgeschöpft und 90 Prozent sind der Meinung, dass die Biomarktentwicklung in den nächsten Jahren (stark) ansteigend verläuft. Derselben Meinung sind auch die Grossverteiler, die allesamt den Biomarkt als einen Markt mit einem grossen Wachstumspotenzial betrachten.

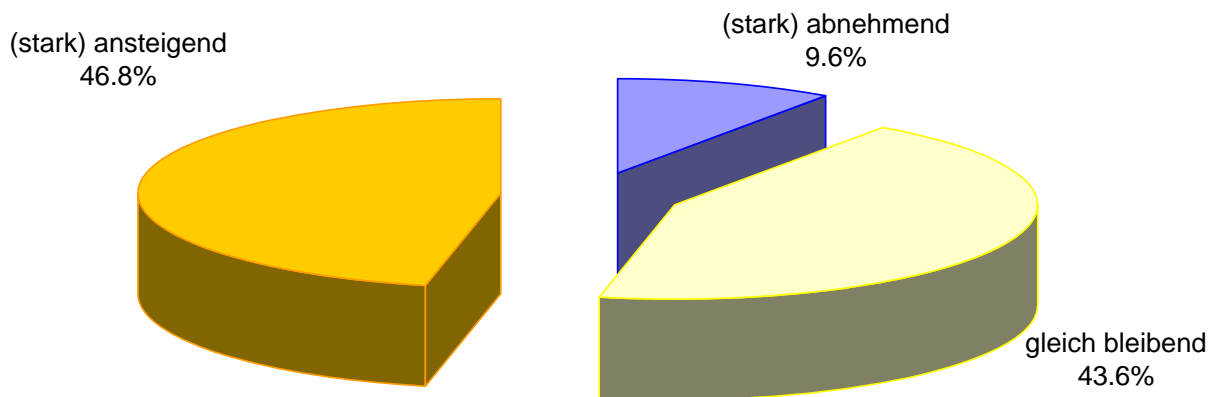
Abbildung 4: Einschätzung der Biomarktentwicklung aus Sicht der Weiterverarbeiter



Quelle: Befragung von Bündner weiterverarbeitenden Betriebe (20 Antworten)

Die Biolandwirte selbst blicken ebenfalls überwiegend optimistisch in die Zukunft, indem fast die Hälfte von ihnen dem Biomarkt ein weiteres Wachstumspotenzial zuschreibt. Weitere 43 Prozent beurteilen die künftige Marktentwicklung als gleich bleibend, während lediglich zehn Prozent eine Verschlechterung befürchten.

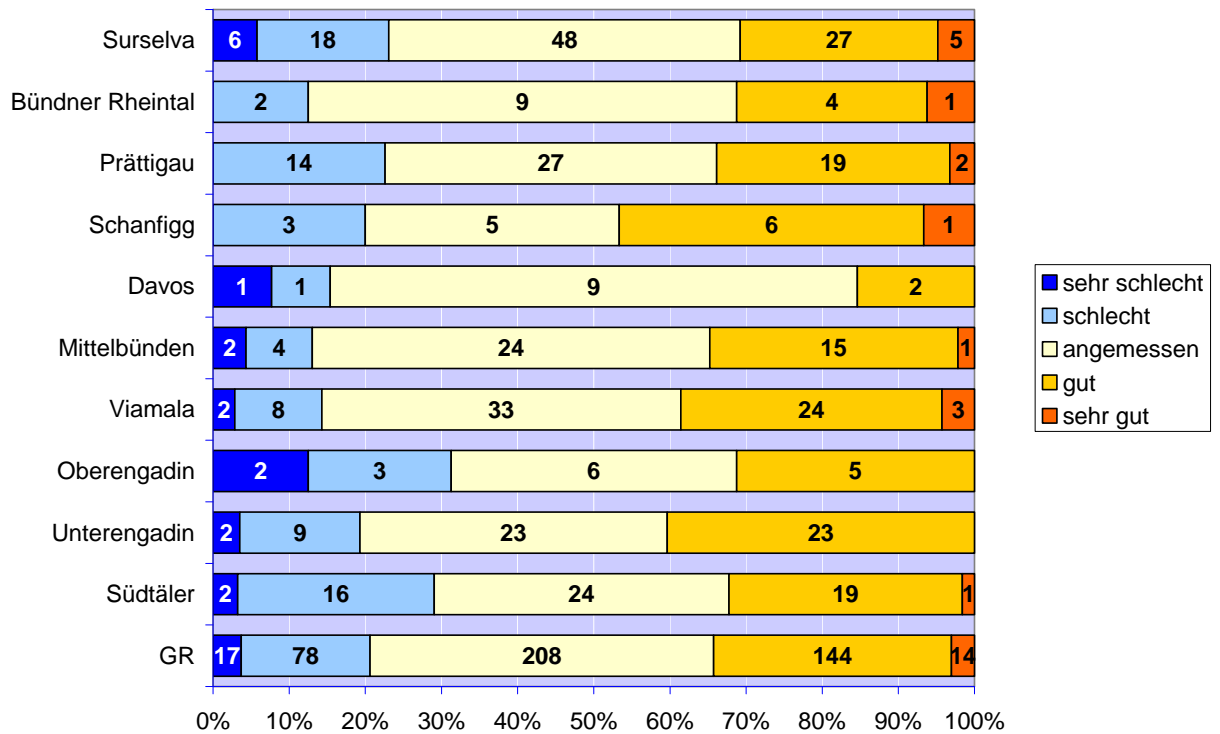
Abbildung 5: Einschätzung der Biomarktentwicklung aus Sicht der Biolandwirte



Quelle: Befragung von Bündner Biolandwirten (491 Antworten)

Schliesslich wurden die weiterverarbeitenden Betriebe und die Biolandwirte nach ihrer Meinung zu Bio Grischun befragt. Von den Bioproduzenten beurteilen drei Prozent die Arbeit von Bio Grischun als sehr gut, knapp ein Drittel als gut und weitere 45 Prozent als angemessen. Lediglich gut 20 Prozent geben Bio Grischun eine schlechte oder sehr schlechte Note. Regionale Unterschiede zeigen sich dahingehend, dass die Unzufriedenheit – negative Nennungen im Verhältnis zum Rücklauf - vor allem in den Bündner Randgebieten am stärksten ausgeprägt ist.

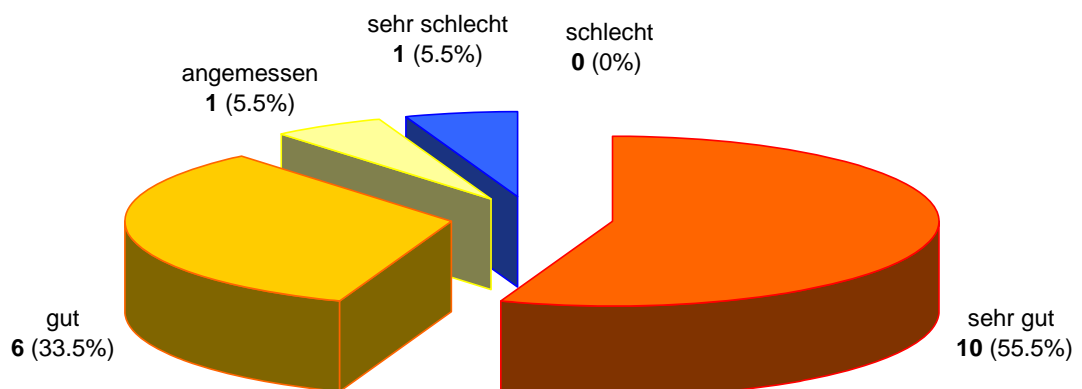
Abbildung 6: Beurteilung von Bio Grischun aus Sicht der Biolandwirte



Quelle: Befragung von Bündner Biolandwirten (461 Antworten)

Von den weiterverarbeitenden Betrieben bewertet sogar über die Hälfte die Arbeit von Bio Grischun als sehr gut und rund 30 Prozent als gut.

Abbildung 7: Beurteilung von Bio Grischun aus Sicht der Weiterverarbeiter



Quelle: Befragung von Bündner weiterverarbeitenden Betrieben (18 Antworten)

Abschliessend kann somit das Fazit gezogen werden, dass die Bündner Biolandwirtschaft nicht nur in ökologischer, sondern auch in ökonomischer Hinsicht einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in Graubünden leistet. Die aktuellen Trends im Konsumverhalten eröffnen der Biolandwirtschaft auch weiterhin ein Wachstumspotenzial.